Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1878

37 (13.2.1878)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

sowie für das

Bezirksamt und Amtsgericht Offenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags und kostet vierteljährlich in Offenburg 1 Mark 70 Pfennig, durch die Post bezogen im ganzen deutschen Postgebiet 1 Mark 90 Pfennig. — Einrückungsgebühr: die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 12 Pfennig.

Nro. 37. **Offenburg,** Mittwoch den 13. Februar **1878.**

Politische Rundschau.

Karlsruhe, 4. Febr. (B.L.) 8. öffentliche Sitzung der 1. Kammer unter dem Vorsitze des Präsidenten Obkircher.

Eine Denkschrift über Pflege der Kunstdenkmäler, von einem Komite eingesendet, wird an die Mitglieder vertheilt, ebenso die neueste Nummer des landw. Wochenblattes, einen Artikel über Tabaksteuer enthaltend.

Eingaben der Gemeinde Ettlingen: Ablösung der Pfarrkompetenzen betr.; der Gemeinden des vormaligen Amtes Radolfzell wegen Wiederherstellung des Amtes.

Berathung des Berichts über den Haushalt des Staatsministeriums.

Der Berichterstatter Frhr. v. Göler bringt beim Posten „Matrikularbeiträge zum Reiche" die Tabaksteuer zur Sprache und spricht den dringenden Wunsch aus, die großh. Regierung möge mit allen Mitteln danach streben, daß die projektirte Gewichtsteuer auf Tabak nicht zum Vollzug komme. Diese Steuer würde, als eine Produktionssteuer, unseren inländischen Tabaksbau gänzlich untergraben; sie schädige alle drei 3 Kreise der Betheiligten, die Landwirthe, Händler und Fabrikanten, sogar mehr als das Monopol selbst. Eine Fabriksteuer wäre für unser Land noch die beste.

Präsident Ellstätter: Leider waren unsere Bemühungen nicht von Erfolg. Der Bundesrath hat mit überwiegender Mehrheit gegen die Stimme Badens und einer anderen Regierung den Steuerentwurf angenommen, nachdem auch unser von Baiern unterstützter Antrag auf Herabsetzung der Gewichtssteuer von 24 M. auf 18 M. durchgefallen. Die großh. Regierung wird sich bemühen, in dieser Angelegenheit die Interessen des Landes möglichst zu schützen.

Graf v. Berlichingen findet in der Steuer nach dem neuen Entwurfe, weil sie eine 10fache Erhöhung der bisherigen inländischen Tabaksteuer enthalte, während die Erhöhung des Zolls von ausländischem Tabak von 12 auf 42 M. nur eine 3½fache ist, eine große Gefahr. Die Regierung hätte hauptsächlich dahin streben sollen, daß auch der Zoll für fremden Tabak auf das 10fache erhöht werde. Der Süden Deutschlands produzirt etwa 70 Prozent des Tabaks, der Norden nur 30 Prozent, darin liegt schon die Erklärung, warum die Stimmung für die Gewichtssteuer im Norden so sehr vorherrscht; ebenso sind auch die großen Import-Geschäfte vorzugsweise im Norden, und diese üben bekanntlich auf unsere Zoll- und Finanzgesetzgebung großen Einfluß. Man spricht immer von unserem Wohlstande, der wird aber bald zu Ende sein, wenn die neue Steuer kommt. Wir müssen die Zeche zahlen. Diese Gewichtssteuer scheine nur der Uebergang zum Monopol zu sein; bald werden die Tabaksfabrikanten mit dieser Steuer erdrückt sein und dann bedürfe es späterhin keiner großen Entschädigung. Unsere Volksvertreter im Reichstage mögen sich der Sache nur recht annehmen, wenn etwas noch geholfen werden soll. Wie das landwirthschaftliche Wochenblatt von einem Preise von 1100 M. oder etwa 700 fl. für den Morgen Tabaksfeld sprechen möge, verstehe er nicht recht; Tabaksfeld bei uns habe Preise von 1000 bis 2000 fl.

Frhr. v. Göler bedauert die Lage der Sache, die unserem Lande eine schwere Schädigung drohe. Das Tabakmonopol würde uns weniger schaden als die beabsichtigte Art der Steuer.

Damit wird dieser Gegenstand verlassen und der Haushalt des Staatsministeriums nach den Beschlüssen der 2. Kammer genehmigt, ebenso der Betrag der Badanstalten.

Folgt der Haushalt des Ministeriums des Innern.

Aus der Berathung der einzelnen Theile des Haushalts des Ministeriums des Innern, welche sich über 4 Stunden bis Mittags halb 4 Uhr ausdehnte, und zum Theil schon in der 2. Kammer Erörtetes brachte, ist zu bemerken:

Zum Titel der Bezirksverwaltung und Polizei behandelt Prälat Doll eingehend die Schäden und findet eine Hauptquelle der Zunahme der Verbrechen und des erschreckenden Anwachsens der Zahl der Strafgefangenen in der Zunahme der Trunksucht. Er richtet daher 3 Wünsche an die Regierung.

Präsident Stösser bemerkt zu diesen Wünschen, nachdem er die Aufgabe des Staates, die Ursachen der sittlich krankhaften Erscheinungen unserer Zeit zu bekämpfen, dargelegt, und zwar zum ersten, daß die Zahl der Wirthschaften und deren jährliche Zunahme schon konstatirt sei, eine weitergehende Statistik aber kaum ausführbar sei, zumal die Gemeinden jetzt schon über Belästigung mit statistischen Arbeiten klagen; zum zweiten Wunsche, daß allerdings eine Vermehrung der Wirthschaften über das Maß eingetreten sei, welche nicht allein im Allgemeinen, sondern auch oft für die Besitzer selbst verderblich sei; die Abhilfe liege in einer Abänderung der Gewerbeordnung, was Sache der Reichsgesetzgebung sei. Der dritte Punkt bedürfe erst näherer Erwägung. Als bestes Mittel gegen die Trunksucht halte er die Erweiterung des polizeilichen Arbeitshauses und die Beschaffung weiterer Räume zur Unterbringung notorischer Trunkenbolde. Mit der Thätigkeit der Polizei sei es aber nicht allein gethan; durch die ganze Gesellschaft muß ein anderer Zug kommen, daß die idealen Güter wieder zur höhern Werthstellung anstatt der materiellen Bestrebungen gelangen. Den untern Ständen gegenüber, wo die Trunksucht so sehr im Exzeß hervorzutreten pflegt, sollen aber auch die höheren Stände mit eigenem guten Beispiel, namentlich im Maßhalten vorangehen. (Schluß folgt.)

Karlsruhe, 11. Febr. Se. Exz. Herr Staatsminister Turban ist in der Nacht vom 9./10. d. nach Berlin abgereist, um an den Sitzungen des Bundesraths Theil zu nehmen.

Berlin, 9. Febr. Der außerordentliche Gesandte des Königs von Italien, General Cialdini, ist mit seiner militärischen Begleitung gestern Abend hier eingetroffen, um Sr. Majestät dem Kaiser die Thronbesteigung des Königs anzuzeigen.

Wien, 5. Febr. (F. J.) Aus guter Quelle verlautet, die russische Regierung habe in der letzten Zeit abermals die Einladung hierher gelangen lassen, Bosnien und die Herzegowina zu besetzen. Graf Andrassy aber habe auch jetzt den Antrag abgelehnt. Ich meldete schon längst, daß Oesterreich, wenn es wirklich zur vollständigen Auflösung der europäischen Türkei kommt, mit jenen zwei armseligen Provinzen sich nicht begnügen werde. — Das neu gebildete Kabinet Auersperg wird nicht sehr freundlich begrüßt. Mit Ausnahme der Halbamtlichen kann Niemand mit dieser Art von Lösung der Krisis zufrieden sein, und man macht sich auf baldige weitere innere Wirren gefaßt. Vor allem wird man abwarten müssen, ob das Parlament, wie die Regierungskreise hoffen, nunmehr die Finanzzölle annehmen wird. Ich glaube es nicht, so wenig wie ich an eine Nachgiebigkeit des ungarischen Reichstages glaube.

Wien, 8. Febr. (Frkf. Z.) Rußland schlägt als Konferenzort Baden-Baden vor und als Theilnehmer die Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter dem Vorsitze Gortschakoff's. Die Berliner Regierung unterstützt diesen Vorschlag, Andrassy findet ihn besprechbar und macht nur Einwendungen gegen den Vorsitz Gortschakoff's. — Bezüglich der Papstwahl verlautet, daß sämmtliche österr. Kardinäle unterwegs sind.

Petersburg, 11. Febr. Die „Agence Russe" hebt wiederholt hervor, daß das Einlaufen fremder Flotten in den Bosporus im Moment, wo über den Frieden verhandelt werde, die volle Aktionsfreiheit Rußlands in sich schließe. Sei die Anwesenheit einer Flotte nothwendig zum Schutze der christlichen Bevölkerung, so liege die

---

Kaiser und Bürger.

(Roman von E. v. Heine.)

(Fortsetzung.)

Der Narr öffnete jetzt ebenso geräuschlos die Thüre wieder und flüsterte hinaus:

„Reine Luft, Habsburg!"

Eine hohe Gestalt, in einen langen Mantel gehüllt, die Jagdkappe dicht über die Augen gezogen, trat in's Gemach und schritt geradewegs auf die Thür zu, welche in's andere Zimmer führte.

Kunz von der Rosen öffnete und Kaiser Maximilian trat hinein.

Nachdem der Narr sorgfältig die Thüre wieder geschlossen hatte, wandte er sich zu den beiden jungen Männern, welche staunend den Kaiser erkannt hatten, und lud sie mit lustigen und derben Späßen zum Trinken ein, erzählte ihnen auch manchen heitern Schwank, um das Gespräch aus dem Nebengemach nicht zu ihnen dringen zu lassen.

Drinnen aber saß Kaiser Max, der Habsburger, mit dem Zollern, dem Ahnherrn des preußischen Königshauses, und mit einem Herrn vom rothen Barette vertraulich beisammen, und hier wurde ein gar wichtiges Bündniß geschlossen, wozu der schlaue Rath seinen Segen sprach.

„Ei, ei! ich gedachte meinen getreuen Grafen von Zollern mit meinem weisen Rath zu überraschen," rief der Kaiser lächelnd, „wähnte sie für mein Wohl thätig, und nun entdecke ich sie im Bündniß mit meinem Feinde!"

Doktor Jörg war von der plötzlichen Erscheinung des Kaisers so überrascht, daß er fast sich selber wie ein Dummkopf erschien und kein Wörtlein hervorzubringen vermochte.

„Um aller Heiligen willen, Majestät!" stammelte er endlich, „ich Euer Feind? Das möge Gott verhüten, daß mein gnädigster Kaiser so Arges von mir denke!"

„Nun, ich habe bislang keinen andern Glauben fassen können, Doktor Jörg!" fuhr Kaiser Max hartnäckig fort. „Beweist mir das Gegentheil — in Eurer Hand liegt's — und ich will stolz darauf sein, den klügsten Kopf meines Reichs Freund nennen zu können!"

Armer Doktor Jörg! welcher Sterbliche wäre gegen solche kaiserliche Schmeichelei je gewappnet gewesen? Sein sonst so logisch klarer Kopf wurde von gelindem Schwindel erfaßt, und der trübe Nebel kaiserlicher Gunst legte sich über den kalten nüchternen Blick.

„Wie ich bereits gehört," fuhr der Kaiser rasch fort, „habt Ihr heute gar kühne, nach Ketzerei riechende Worte geredet, habt den armen Papst verleumdet —"

„Majestät verzeihen!" unterbrach der Doktor ihn hastig, „kein Christenmensch, wenn anders er nur die lautere Wahrheit redet, kann den Papst Alexander verleumden. Und was ich heute vor Vielen geredet, nehme ich auch vor meinem Kaiser nicht zurück!"

„Ja, ja, es ist ein Unglück damit," sprach der Kaiser nachdenkend. „Was nun, mein lieber Doktor, würde Euch als ein Glück für die Christenheit bedünken?"

„O, das ist in zwei Worten gesagt, Majestät! dieweil es nicht erst mein Gedanke von gestern und heute ist. Ein mächtiger deutscher Kaiser, so mächtig und stark, daß weder ein fremder Fürst noch der Papst, weder die eigenen Vasallen noch sonst eine Macht der Welt ihn mit einem Worte zu kränken wagen dürfte; ein heiliger Vater in Rom als milder und versöhnender Hirt der Christenheit, der keine weltliche Macht kennt, sondern allein von der Liebe und Verehrung der ganzen Christenheit beschützt wird, und der Christi Lehre durch ein reines Leben bewahrheitet — das, Majestät, ist meine Idee von dem Glück der Christenheit und auch von dem Glück der deutschen Nation."

Ernst und schweigend saß Kaiser Max, nachdem der Doktor geendet, und starrte unverwandt vor sich hin. Plötzlich erhob er sich hastig und schritt einige Male auf und nieder. Dann blieb er bei dem Doktor stehen, legte ihm die Hand auf die Schulter und fragte leise, als fürchte er sich vor dem Schall der eigenen Stimme:

„Könnt Ihr, ein Doktor des heiligen römischen Rechts, es eben mit diesem Recht beweisen, daß dem Papste die weltliche Macht nicht gebührt?"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

bezügliche Pflicht nicht minder den russischen Truppen ob.

Konstantinopel, 8. Febr. Indirekt. Gemäß den Bestimmungen des Waffenstillstandes haben die Türken heute Widdin, Rustschuk, Silistria, Belgradschik und Erzerum geräumt. Die Truppen von Rasgrad und die Behörden von Rustschuk haben sich nach Schumla zurückgezogen. Ebenso wurde von den Türken die Defensivlinie Konstantinopels geräumt, die sich von Bujuk-Tschekmedje und Hastemkoer bis Derkoei erstreckt. — Die Serben haben gemäß den Waffenstillstands-Bedingungen Uskup besetzt. — Server und Namyk Pascha sind von Adrianopel hier eingetroffen; Ersterer nimmt seine Entlassung. Wie verlautet, wird sich Savfet Pascha mit anderen Delegirten nach Adrianopel begeben, um die Verhandlungen über den Präliminar-Frieden und den definitiven Friedens-Vertrag zu führen. Der Sultan hat den Großfürsten Nikolaus eingeladen, einige Tage in Konstantinopel zu verweilen. Seitens der Kammer wurde die Regierung aufgefordert, Maßregeln gegen die Tscherkessen zu ergreifen, welche ihren Raub in Konstantinopel verkaufen. Die kriegsrechtliche Untersuchung gegen Mehemed Ali Pascha hat begonnen.

Konstantinopel, 9. Febr. (via Bombay.) Im türkischen Parlamente klagte der griechische Patriarch auf das heftigste über die Metzeleien, welche die Tscherkessen in dreizehn Dörfern nahe bei Konstantinopel verübten.

Rom, 9. Febr. Die Italie berichtet über die gestrige Versammlung der Kardinäle, dieselbe sei so bewegt gewesen, daß einige Kardinäle das Wort „Schisma" gebraucht hätten. Kardinal di Pietro drohte einige Male, die Sitzung aufzuheben. Man wollte den hinterlassenen Anordnungen Pius IX. in Betreff der Abhaltung des Konklaves in Rom nicht Rechnung tragen und dieselben nur als einfache Rathschläge betrachten. Einen Augenblick konnte man glauben, die Anhänger Mannings würden die Oberhand behalten; dieselben blieben aber bei der Abstimmung über die Zwischenfrage in der Minderheit. Die Partei der Unversöhnlichen veränderte alsbald ihre Taktik, unter dem Vorgeben, daß die Räumlichkeiten unzulänglich seien. Die Gemüther zeigten sich so verbittert, daß eine ruhige Verhandlung unmöglich war und die Frage auf morgen vertagt werden mußte. — Aus Florenz wird berichtet, daß nach dem Requiem für Viktor Emanuel, als die Arbeitervereine heimkehrten, Ruhestörungen stattfanden, wobei ein Individuum eine Orsinibombe in die Massen warf, wodurch 5 Personen verwundet wurden. Das Individuum wurde verhaftet. Die Menge wollte dasselbe zerreißen.

Rom, 10. Febr. Die Regierung traf anläßlich des Konklave alle Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung, die übrigens wahrscheinlich gar nicht gestört werden dürfte. Die Regierung hat dessen ungeachtet die Besatzung Roms verstärkt. Die beim Vatikan beglaubigten Vertreter Frankreichs, Oesterreichs, Portugals und Spaniens haben häufige Berathungen. Heute früh wurde der Leichnam des Papstes öffentlich ausgestellt. Der Zudrang ist ungeheuer, Nobelgarden versehen den Dienst. Dem Popolo Romano zufolge wurde der Beschluß, das Konklave in Rom abzuhalten, mit großer Mehrheit gefaßt. Nur 11 Stimmen waren dagegen. — Nach neuesten Drahtberichten geht es Garibaldi besser.

Rom, 11. Febr. Das Ministerium ließ acht Bataillone Infanterie und die Kriegsschul-Legion der Carabinieri nach Rom kommen, um während des Konklave und der Inthronisirung des Papstes Dienst zu thun.

Paris, 8. Febr. Der Temps meldet: „Rußland will keine Konferenz, sondern einen Kongreß in Baden. Die Russen sind nicht in Konstantinopel eingerückt, aber sie sind Herren der türkischen Hauptstadt, weil die Türken ihnen alle Werke, die Konstantinopel deckten, überliefert haben. Nur einige russische Offiziere betraten Konstantinopel." Bien Public bringt aus London vom heutigen Tage folgende Botschaft, für welche ich ihm die volle Verantwortlichkeit um so mehr überlassen muß, als sie mir vorläufig noch sehr übertrieben erscheint: „Die englische Flotte erhielt Befehl, nach Gallipoli zu fahren und dort 1500 Marinesoldaten auszuschiffen. Eine Abtheilung der Flotte wird Konstantinopel besetzen. — Lord A. Loftus wurde abberufen; Schuwaloff hat seine Pässe erhalten. — In Portsmouth und Chatam wurden Truppen eingeschifft. Die Garnisonen von Malta und Gibraltar haben Befehl erhalten, sich einzuschiffen."

Paris, 9. Febr. (Kö. Z.) Die France meldet, daß 3 englische Kriegsschiffe vor Konstantinopel eingetroffen sind und den türkischen Behörden angezeigt haben, sie hätten bloß Befehl, für die Sicherheit der englischen Unterthanen zu sorgen. Die Mannschaften wurden sehr streng an Bord gehalten.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 12. Febr. Gortschakoff telegraphirte an Botschafter bei den Großmächten: Um die Christen zu schützen, beabsichtigen wir, einen Theil der Truppen in Konstantinopel einrücken zu lassen.

Vermischte Nachrichten.

— Karlsruhe, 11. Febr. JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin begaben sich heute früh 7 Uhr 15 Min. nach Pforzheim zum Besuche der dortigen kunstgewerblichen Ausstellung. (B.L.)

✳ Offenburg, 12. Febr. Die „Bad. Correspondenz", das bekannte Organ Kiefers, sucht in einem längern Artikel dessen schon in der Kammer geäusserte Ansicht zur Geltung zu bringen, daß, wenn nicht die amerikanische Fabrikatsteuer eingeführt werde, das Monopol vorzuziehen sei, das für den Tabaksbau bei weitem nicht so schlimm wäre als die jetzt vorgeschlagene Steuer, was der Artikel mit folgenden Angaben zu beweisen sucht: „Die Erfahrung Oesterreichs hat gezeigt, daß in Ungarn seit dem Bestande des Monopols die Zahl der Tabak pflanzenden Bauern und der Umfang des mit Tabak bepflanzten Grundbesitzes ungewöhnlichen Fortgang genommen hat. Während dort die Zahl der Tabak Pflanzenden bei Einführung des Monopols (November 1851) 40,113 mit 35,136 Jochen betrug, erwuchs sie unter dem Monopol schon 1856 auf 83,526 Pflanzer mit 60,241 Jochen. Die lange Zeitdauer, während deren nicht weniger als 43,7 Prozent der Bevölkerung Europas (wohl 114 Mill.) in Staaten mit dem Tabaksmonopol leben, dürfte wohl genügend beweisen, daß es auf Uebertreibung und künstlich erregten Mißverständnissen beruhe, wenn man auch das Monopol als eine schwere Schädigung der Landwirthschaft bezeichnet. Das ist dasselbe nie und nirgends gewesen." — Das Schwarzwaldhotel wurde letzten Samstag dem Vernehmen nach von Herrn Hessel jr. um den Preis von 57,000 M. ersteigert. — Nachdem die vorige Woche anhaltend mehrere Grad Kälte geherrscht, so daß das Eisvergnügen und Eisführen wieder ging, trat vom Sonntag auf Montag Thauwetter mit Schnee und Regen ein. — Der Lahrer Anzeiger erscheint heute mit schwarzem Rande und einer Verherrlichung Pius' IX., der curx de cruce (Kreuz vom Kreuze) gewesen, während der künftige Papst lux de luce (Licht vom Lichte) sein werde. —

✗ Offenburg. Nach nahezu einjähriger Vergnügungspause, jedoch nicht unterbrochenem, strebsamem Turnen hat sich unser bescheidener Turnverein, beziehungsweise dessen aktive Turner ein mit turnerischen Uebungen sehr verwandtes Vergnügen erlaubt, indem derselbe am Samstag im Kaisersaal einen Ball abhielt, welcher in der That in glänzender Weise verlief. Die Einleitung machte ein gemeinschaftliches Abendessen, bei welchem es zur Würze desselben an ernsten und heiteren Toasten nicht fehlte.

— Bruchsal, 9. Febr. (B.L.) In dem nahen Menzingen brach am 4. d. Mts., gegen 5 Uhr Abends, im Schulhause die Decke des Lehrzimmers ein, welche mit 1½ Klaftern aufbereiteten grünen Buchenholzes belastet war. Ein großes Glück ist es zu nennen, daß dieses Ereigniß nicht 2 Stunden früher eingetreten ist, da der Lehrer 40—50 Kindern Unterricht ertheilte.

— Krainthal, 31. Jan. (Tauber.) Heute Vormittag arbeitete der Bauer Hoffmann von hier in seinem Weinberge oberhalb des Orts. Da bemerkte er, wie in der Tauber 2 Thiere schrien und sich balgten. Er bewaffnete sich sofort mit einem Prügel und eilte auf die Tauber zu; den unbekannten Thieren fiel es nicht ein, zu fliehen. Ein wuchtiger Hieb — und beide Thiere waren todt. Es waren 2 stattliche, wunderschöne Fischottern.

— Konstanz, 6. Febr. Im hiesigen Amtsgefängniß befinden sich gegenwärtig in 39 Zellen 109 Inhaftirte, denen etwa 70 Betten zur Verfügung stehen. Nur etwa 31 von den Inhaftirten schlafen allein in einem Bett, die übrigen 78 zu je Zweien. Dieser Zustand ist eine sprechende Illustration zu den Debatten beider Kammern über das Gefängnißwesen.

— Konstanz, 8. Febr. Der Gemeindevoranschlag für 1878 ist noch nicht ganz vollendet, doch wird der „Ko. Z." mitgetheilt, daß sich die Einnahmen auf ungefähr 150,000 M., die Ausgaben auf 464,000 M. belaufen werden. Darnach sind ungefähr 314,000 M. durch Umlagen zu decken, was nach Abzug des Ertrags der Kapital- und Klassensteuer etwa 1 M. 20 Pfg. auf 100 M. des Grund-, Häuser- und Erwerbsteuerkapitals ergibt.

— Madrid, 27. Jan. (Trib.) Zu den aus Anlaß der Königshochzeit veranstalteten Thierkämpfen in der Arena war ein alter, nahezu 70jähriger und ehemals berühmter Matador El Salamarcino erschienen, der am Kampfe Theil zu nehmen beanspruchte und kraft der bestehenden Kampfgesetze nicht zurückgewiesen werden durfte. Der Zufall wollte, daß der Alte gerade mit dem wildesten Stier zu thun bekam, der schon zwei Picadores mit ihren Pferden zu Boden geworfen hatte. Das Eine derselben lag todt in der Arena, dem Andern aber hatte das Thier den Bauch aufgerissen, so daß die Eingeweide heraushingen. Trotzdem machte der abgeworfene Picador Miene, das eine Thier nochmals zu besteigen, da nach altem Brauche die Pferde bis zum letzten Athemzuge aufrecht erhalten werden müssen. Die Treiber hatten es schon durch schreckliche Schläge zum Aufstehen gebracht, aus Rücksicht auf die entsetzten Fremden entfernte man jedoch das arme Thier. Die Picadores und Banderilleros umschwärmten den Stier mit ihren Lanzen und Fähnchen unaufhörlich und stachen ihn, um ihn zu erschöpfen; schon hatte das schöne Thier sechs Fähnchen am Halse stecken. und das Blut rieselte herab; da stürzte der alte Salamancino mit dem Degen auf ihn zu, aber im Handumdrehen lag er auf dem Boden und der Stier rannte ihn an. Zehn bis zwölf Toreadores sprangen dazwischen, um den Stier durch Bewegung mit ihren Mänteln abzulenken, aber das Thier ließ nicht ab von dem Alten. Dieser hatte sein Schwert nicht fallen lassen, aber, vom Schrecken übermannt, vermochte er keinen Streich auf seinen Gegner zu führen. „Hinaus! Hinaus! rief das Publikum, da aber das Hinausgetragenwerden die größte Schande für einen Matador ist, so wagte Niemand, den Alten anzufassen. Der Kampf war für zivilisirte Menschen gar nicht mehr mit anzusehen. Der Stier hatte dem Alten das Schwert entrissen und es in die Arena geschleudert. Noch einmal drang er auf den Wehrlosen ein, da gelang es den Toreadores, das wüthende Thier abzulenken; es stürzte sich auf das todte Pferd und zerfleischte es mit seinen Hörnern. Unterdessen herrschte in der königlichen Loge große Bewegung. An den König wurde von mehreren Seiten die Bitte gerichtet, den Halbmond holen zu lassen, d. i. eine Sichel, mit welcher unbändigen Stieren die Fußsehnen durchhauen werden. Der König konnte sich nicht dazu entschließen, da dies dem alten Matador ewige Schande gemacht hätte. Alle Herzen schluzen, da trat ein Ereigniß ein, welches noch nie beobachtet worden sein soll. Eine der Eingangsthüren nach dem Toril war nicht fest geschlossen, als der Stier zufällig mit den Hörnern daran stieß; sie sprang auf und das Thier schlüpfte hinein. Salamancino war gerettet und seine Matadorenehre unverletzt. — Die Königin trug bei diesem Feste ein Kleid von hellblauer Seide, über und über mit Spitzen bedeckt, mit einer Schleppe von 3 Meter Länge, welche von einer Herzogin getragen wurde; am Halse trug sie eine Diamantenschnur in tausend Strahlen leuchtend und ein Halsband von Perlen in der Größe einer Haselnuß, welches auf 150,000 Franken Werth geschätzt wird. Außerdem trug sie ihr Hochzeitsdiadem, welches 500,000 Franken Werth besitzt.

Briefkasten. In dem Artikel m. Offenburg des vorigen Blattes soll allerdings nicht von einem protzenden, sondern von einem strotzenden Königspaar die Rede sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amtliche Verkündigungen.

Pferdemusterung betreffend.

Nro. 2896. Nach § 1 der Verordnung vom 30. Oktober 1875 (Ges.- und Verord.-Bl. Nro. XXXI.) findet zur Erhaltung einer Uebersicht über den Pferdebestand im Lande von Zeit zu Zeit eine **Vormusterung** der sämmtlichen Pferde bezirksweise statt.

Eine solche Vormusterung ist nach Anordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 5. d. M. Nro. 1819 für den Monat März l. J. in Aussicht genommen. **Die Bürgermeisterämter werden deßhalb angewiesen unverzüglich die in § 5 der bezeichneten Verordnung vorgeschriebenen namentlichen Verzeichnisse der Pferdebesitzer, worin zugleich die Zahl sämmtlicher vorhandenen Pferde anzugeben ist, aufstellen zu lassen.** Die Aufnahme hat mit der größten Sorgfalt zu geschehen; es kann dabei wohl die Aufnahme bei der letzten Viehzählung benützt werden.

Bis längstens zum 21. d. M. erwarten wir Anzeige darüber, daß die Verzeichnisse aufgestellt sind. Diese bleiben bis zum Musterungstage im Besitze des Bürgermeisters. An diesem Tage haben die Bürgermeister oder deren Stellvertreter zur festgesetzten Stunde **zu erscheinen und die Verzeichnisse mitzubringen.**

Die Musterung selbst wird vorgenommen nach den durch Entschließung vom 31. Juli 1875 festgesetzten Musterungsbezirken in:

1. **Appenweier am Freitag den 1 März** für die Gemeinden: Appenweier, Bohlsbach, Bühl, Durbach, Ebersweier, Griesheim, Nesselried, Urloffen, Windschläg.
2. **Gengenbach am Samstag den 2. März** für die Gemeinden: Berghaupten, Bermersbach, Biberach, Elgersweier, Fessenbach, Gengenbach, Nordrach, Oberentersbach, Oberharmersbach, Ohlsbach, Ortenberg, Reichenbach, Schwaibach, Unterentersbach, Unterharmersbach, Zell a. H., Zunsweier.
3. **Schutterwald am Montag den 4. März** für die Gemeinden: Diersburg, Hofweier, Niederschopfheim, Offenburg, Rammersweier, Schutterwald, Waltersweier, Weier, Zell-Wb.
4. **Altenheim am Dienstag den 5. März** für die Gemeinden: Altenheim, Marlen, Müllen.

Die Musterung beginnt jeweils Vormittags 8 Uhr durch die Vormusterungs-Commission, bestehend aus einem Offizier und dem Bezirksbeamten. Da die Musterungs-Commissionen (§ 13 Verord.) zuerst die Pferde **gemeindeweise** in je drei Abtheilungen (kriegsbrauchbare, zweifelhafte, kriegsunbrauchbare) aufstellen zu lassen haben, so müssen präcis 8 Uhr alle Pferde auf den Sammelplätzen sein.

Die Bürgermeister haben dies den Pferdebesitzern zu eröffnen und überdies in ortsüblicher Weise zu verkünden, die Bescheinigung hierüber dem Bezirksamt längstens vor Schluß des Monats zu übersenden. Die Bürgermeister von Appenweier, Gengenbach, Schutterwald und Altenheim haben die geeigneten Sammelplätze zu bezeichnen und frei zu halten.

Von der Musterung **befreit** sind nach § 4 der Verordnung **die Fohlen unter 3 Jahren, die Hengste und die Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben** (beides ist durch eine Bescheinigung des Ortsvorstandes festzustellen.)

Von der Verpflichtung zur Vorführung der Pferde sind befreit: **Beamte** im Reichs- oder Staats-Dienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie **Aerzte** und **Thierärzte** hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs nothwendigen Pferde, endlich die **Posthalter** hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten vertragsmäßig gehalten werden muß.

Offenburg, den 9. Februar 1878.

Großh. Bezirksamt.
Baader. Diersperger.

Die Aufnahme von Zöglingen in das für arme katholische Mädchen aus den ehemals markgräflich Baden-Baden'schen Landestheilen bestimmte Georg-August-Maria-Victoria-Armen-Erziehungshaus in Rastatt betr.

Nro. 3539. Durch den ordnungsmäßigen Austritt einer Anzahl Zöglinge aus der obenerwähnten Anstalt werden elf Freiplätze daselbst erledigt, welche auf Ostern d. J. wieder zu besetzen sind.

Die Eltern oder Pfleger **katholischer** Mädchen aus ehemals markgräflich Baden-Baden'schen Orten, welche um die Wohlthat des Stiftungsgenußes für letztere sich bewerben wollen, werden daher aufgefordert, innerhalb 14 Tagen ihre deßfallsige Bitte bei dem Armenrathe des betreffenden Heimathsorts einzureichen, welcher die Aufnahmsgesuche und die Zeugnisse über das sittliche Verhalten und die Vermögensverhältnisse der Betreffenden nebst den Beurkundungen über die Confession und das Alter der Mädchen, sowie über den Zeitpunkt ihrer Schulentlassung innerhalb weiterer 14 Tagen mit gutächtlichem Antrage dem Großh. Bezirksamte vorlegen wird.

Dabei bemerken wir noch, daß nur solche der Schule entlassene Mädchen, welche bereits 14 Jahre, aber nicht weit über 16 Jahre alt, körperlich kräftig, gesund und bildungsfähig sind, die Aufnahme erlangen können, weßhalb die einzelnen Gesuche auch mit **bezirksärztlichem** Zeugnisse belegt werden müssen.

Karlsruhe, den 4. Februar 1878.

Großh. Verwaltungshof.
v. Seyfried Trenkle.

Bekanntmachungen.

566.2.1. Die Feuerlöschordnung für den Amtsbezirk Offenburg bestimmt in § 6, daß sämmtliche Einwohner einer Gemeinde vom 21. Lebensjahre an (Gewerbsgehilfen 2c.) zum Eintritt in das Brandcorps bezw. bei der Hilfsmannschaft verpflichtet sind. Befreit sind nur die in § 50 des Bürgerrechtsgesetzes aufgeführten Personen und Jene, welche wegen Krankheit oder Gebrechlichkeit keine Verwendung finden können.

Da nun verordnungsgemäß die Liste der Hilfsmannschaft jeweils bei Beginn des Jahres einer Revision zu unterwerfen bezw. zu ergänzen ist, so ersuchen wir alle Diejenigen, welche nach obiger Bestimmung zum Eintritt bei der Hilfsmannschaft verpflichtet aber bis jetzt weder bei dieser noch bei dem Feuerwehr-Corps eingetheilt sind, sich innerhalb der nächsten 14 Tagen auf dem Polizeibureau zum Eintrag in die Liste anzumelden. Ebenso wollen Diejenigen, welche bisher Mitglieder der Hilfsmannschaft waren, aber aus irgend einem Grunde befreit werden zu können glauben, in dieser Zeit ihr Gesuch unter Angabe der Gründe schriftlich oder mündlich vorbringen.

Wir glauben die Hoffnung hegen zu dürfen, daß diesem Wunsche allerseits gerne willfahrt wird, da es im Interesse der Sicherheit nicht nur der Stadt, sondern jedes Einzelnen liegt, daß bei etwaigem Ausbruch eines Brandes möglichst viel geübte Kräfte zu Gebote stehen.

Offenburg, den 10. Februar 1878.

Das Bürgermeisteramt.
F. Volk. Wagner.

Aufnahme in das Armenbad zu Baden betr.

549.2 2. Unter Bezugnahme auf § 4 der Verordnung Gr. Ministeriums des Innern vom 9. Januar 1872 machen wir darauf aufmerksam, daß Gesuche um Aufnahme in das Armenbad zu Baden längstens bis zum 1. März dahier einzureichen sind.

Den Gesuchen sind entweder ärztliche Zeugnisse — jedoch mit dem Siegel des Arztes verschlossen — beizuschließen, oder aber es sind diese Zeugnisse von den Ausstellern unmittelbar an uns einzusenden.

Ausgeschlossen von der Aufnahme sind:

1) Personen, welche mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind;
2) solche, die an einer Krankheit leiden, zu deren Linderung Badekuren erfahrungsgemäß nicht beitragen, vor Allem also mit fieberhaften oder Consumtions-Krankheiten, hochgradigen organischen Herzleiden, chronischen Hautausschlägen u. a. Behaftete;
3) solche Kranke, für deren Leiden eine mehrmalige Benützung des Armenbades einen günstigen Erfolg nicht gehabt hat.

Offenburg, den 9. Febr. 1878.

Der Armenrath:
F. Volk. Wagner.

Erledigte Waldhüterstelle.

544 2.2. Im Domänenwald Mooswald ist eine Waldhüterstelle mit dem Wohnsitze in Nordrach auf 1. März l. J. erledigt. Mit derselben ist ein Anfangsgehalt von 456 M., ferner die Benützung einer Dienstwohnung und der dazu gehörigen 1,8 Hektar großen Dienstgüter gegen einen mäßigen Pachtzins verbunden.

Bewerber haben sich binnen 8 Tagen unter Vorlage ihres Militärpasses und Führungsattestes und eines ortsgerichtlichen Zeugnisses über Leumund und Vermögen bei unterzeichneter Stelle zu melden.

Gengenbach, den 10. Februar 1878.

Großh. Bezirksforstei.
Schweickhard.

Aufforderung.

489. 2. 2. Zur Fortführung des Güterverzeichnisses und Ergänzung der Grundstückspläne in der Gemarkung Zell-Weierbach wird hiemit Tagfahrt auf

Freitag den 22. Februar,
Morgens 9 Uhr,

auf das dortige Rathhaus anberaumt.

Die Grundeigenthümer dieser Gemarkung werden hievon in Kenntniß gesetzt und aufgefordert, über die seit 1. Nov. 1876 vorgekommenen Veränderungen Handrisse und Meßurkunden noch vor der Tagfahrt an den Gemeinderath zu Zell-Wb. abzugeben, indem solche sonst auf Kosten der betr. Grundeigenthümer beigeschafft werden.

Offenburg, den 2. Febr. 1878.

Der Bezirksgeometer:
Seufert.

Holzversteigerung.

543. 2. 1. Aus den Großh. Domänenwaldungen des Forstbezirks Lahr werden die nachverzeichneten Hölzer

Montag den 25. Febr.

öffentlich versteigert werden:

District Sulzberg, Abth. 6:

206 Ster buchenes, 19 St. eichenes, 4 St. kirschbaumenes und 56 Ster forlenes Scheitholz;
234 Ster buchenes und 11 Ster forlenes Prügelholz;
2300 Stück buchene Wellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Rappensaal in Lahr.

Steigerungs-Ankündigung.

557. 2. 1. In Folge richterlicher Verfügung werden der Josef Gieringer Ehefrau, Cäcilie geb. Schwarz von Unterharmersbach, am

Montag den 11. März d. J.,
Vorm. 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Unterharmersbach die unten verzeichneten Liegenschaften dortiger Gemarkung öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag für das höchste Gebot erfolgt, wenn solches mindestens den Schätzungspreis erreicht.

Beschreibung der Liegenschaften:

1.

Ein zweistöckiges, von Riegeln erbautes, mit Ziegeln gedecktes Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung, Schopf, Back- und Waschhaus unter einem Dache, sowie die daran erbaute Werkstatt in Birach, nebst ungefähr 10 Meter Hofraithe, unten und oben am Haus liegend, einers. Jos. Isenmann, anders. Bernhard Welle.

2.

Ca. 30 Meter Garten, oben am Haus liegend.

Ziffer 1 und 2 zusammen angeschlagen zu 3600 M.

Zell a. H., den 9. Febr. 1878.

Großh. Notar:
Rubi.

Steigerungs-Ankündigung.

560 2. 1. In Folge richterlicher Verfügung werden dem Tobias Krieg, Landwirth in Marlen, am

Dienstag den 26. Febr. 1878,
Nachm. 3 Uhr,

im Rathhaus in Goldscheuer nachbenannte Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird:

1. Grdst.-Nr. 3585/86:

16 Ar 32 Meter Acker in den Gärten, neben

Johann Adler und Wendelin Kruß, gesch. zu 1300 M.

2. Grdst.-Nr. 2325:

21 Ar 78 Meter Acker und Sumpf in der Matt, neben Fidel Guth und Anton Marzluf, gesch. zu . . . . . 720 M.

3. Grdst.-Nr. 1528:

9 Ar 29 Meter Acker auf der Bertschlen, neben Georg Klem und Martin Marzluf, gesch. zu . . . . . 500 M.

4. Grdst.-Nr. 148:

1 Ar 36 Meter Garten in den Rheingärten, neben Mathias Krämer und Johann Hügel, gesch. zu . . . . . 80 M.

5. Grdst.-Nr. 509:

9 Ar 5 Meter Matten auf den Morgenmatten, neben Georg Klem und Xav. Schäfer, gesch. zu . . . . . 460 M.

6.

9 Ar 30 Meter Hofraithe, Gemüse- und Grasgarten sammt einem anderthalbstöckigen Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schopf, nebst angebautem Schopf mit Stallung in Marlen, neben Xaver Fien Wwe. und Frid. Berl, gesch. zu . . . . . 3100 M.

7. Grdst.-Nr. 2924:

9 Ar 74 Meter Acker auf dem Heiligenstein, neben Georg Klem und Anton Berl, gesch. zu 450 M.

8. Grdst.-Nr. 3966:

6 Ar 85 Meter Acker auf den Obermatten, neben Ludwig Utri und Josef Krieg, gesch. zu 400 M.

9. Grdst.-Nr. 3914:

15 Ar 76 Meter Wiesen auf den Obermatten, neben Ochsenwirth Fehrenbach u. Josef Fresel, gesch. zu . . . . . 750 M.

Offenburg, den 24. Januar 1878.

Großh. Notar:
Münzer.

Ackerverkauf.

559.2.1. ½ Jeuch Acker im Blöchle ist unter günstigen Bedingungen für den Käufer aus freier Hand zu verkaufen — von wem? sagt sagt die Exped. d. Bl.

563.2.1. Zwei einjährige Fohlen und einen halbjährigen sprungfähigen Eber, norddeutscher Race, hat zu verkaufen Valentin Leible Wwe. in Nesselried.

Wo eine noch **junge großträchtige Zugkuh**, sowie ca. 50 Ztr. I. Qualität Heu zu verkaufen ist, sagt die Expd. d. Bl. 519.2.2.

---

545 3.2. **Ludwig Ronecker** auf dem Nordwasserhofe bei Oppenau hat ein gutes Zugpferd, (Fuchs-Wallach) neunjährig, sowie sechs schwere Bienenstöcke, 150 Liter Fruchtbranntwein und eine Partie ausgezeichnetes Kirschenwasser billigst zu verkaufen.

Gute Milch

hat abzugeben Alois Götz, Kittelaasse 6. 547.2.2.

Feinster Dorsch-Leberthran

fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit gestempeltem Metallverschluß à 60 Pf., M. 1. und M. 1. 70. ächt zu haben bei

179.Z.55. **Ph. Müller** Offenburg.

Nachricht für Gastwirthe, Oberkellner, Metzger & Geschäftsunternehmer.

564. In der frequentesten Lage der Stadt Karlsruhe ist ein zweistöckiges, sehr geräumiges Haus, welches in die Zähringer- und Adlerstraße stößt, und in welchem seit vielen Jahren eine Wirthschaft geführt wird, und welches sich zur Betreibung einer Gastwirthschaft, einer feinen Restauration mit einem Kaffee verbunden, oder zu irgend einem andern Großgeschäft vorzüglich eignet, zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei Theodor Nerlinger, Ritterstraße Nr. 347 in Offenburg zu erfragen.

Institut Perret-Meayor

à la Cour de Bouvillars

bei **Grandson** Schweiz. Im Frühling wird es Platz geben für einige junge Leute, welche sich der Industrie oder dem Handel widmen wollen. Referenzen: **Gromer** zum Engel in Offenburg, **Meyer-Burkart** in Freiburg, **J. P. Oestereicher** in Freiburg **A. Kipp,** kgl. Gerichtsvollzieher in Landau. **A. Wintermantel** in Waldkirch. (H 778 X.) 467.5.3

L'Interprète

Französisches Journal für Deutsche

mit überall beigefügten Text- und Worterklärungen.
Sowie nach gleichem, bewährtem Systeme eingerichtet:

The Interpreter

Englisches Journal für Deutsche

insbesondere mit ganz neuer, vervollkommneter Aussprachebezeichnung.
Herausgegeben von Emil Sommer.

Erleichtertste und wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung der französischen und englischen Sprache, namentlich für das Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina (Einjährig-Freiwillige); zugleich anziehendste und erfolgreichste französische und englische Lectüre für Jedermann. Inhalt (bei beiden Blättern vollständig verschieden): Tagesgeschichte, belletristische, populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gediegene Novellen, interessante Processe etc. Wöchentlich eine Nummer. Quartalpreis für jedes ber beiden Journale nur 1 Mk. 50 Pfg., direct unter Band 1 Mk. 65 Pfg. Inserate (à 25 Pfg. die vierspaltige Petitzeile) bei dem ausgedehnten, bereits über ganz Deutschland und Oestreich-Ungarn sich erstreckenden Leserkreise von erfolgreichster Wirkung.

Edenkoben in der baier. Rheinpfalz.

Die Expedition.

Tinten.

183.Z.25. Schwarze Schreib- und Copirtinte, prachtvollste Salon-, Aleppo-, Tannin-, Carmin-, Blaue und andere Tinten aus der Fabrik von H. von Gimborn in Emmerich sind stets auf Lager bei **C. A. Stöhr** in Offenburg.

Reines

Schweineschmalz

bei Abnahme von mehreren Pfunden per Pfd. 70 Pf. stets vorräthig bei

541.3.3. **M. Kraft,** Offenburg.

Aecht feinster

Gesundheits-Feigencafé,

Fabrikat des

Gedeon von Hibler
Innsbruck.

Dieses vortreffliche Surrogat, welches gegenüber aller bisher bekannten Café-Surrogate den Vorrang einnimmt und sich besonders durch reinen lieblichen Geschmack und schöne Farbe auszeichnet, ist vorzüglich auch für Kinder und nervenschwache Personen, denen der Genuß des ächten Café Wallungen des Blutes verursacht, sehr zu empfehlen.

Zu haben ist derselbe in Offenburg in der Handlung von **Philipp Müller.** 5736.6 6.

565.2.1. Eine gewandte Köchin findet auf 1. März bei gutem Lohn eine Stelle durch Frau X. Zimmermann hier.

501.2.2. Gymnasiumsstraße Nr. 413 ist ein freundliches Zimmer und ein möblirtes Zimmer an einzelne Personen sogleich zu vermiethen.

Wohnungsvermiethung.

554. 2. 2. Eine Wohnung im zweiten Stock mit 2 großen Zimmern, Küche, Speicher und Kellerplatz ist auf den 1. April zu vermiethen Wasserstraße Nr. 78.

---

512. 2. 2. Es ist ein möblirtes Zimmer in freundlicher Lage auf 1. März zu vermiethen — wo? sagt die Exped. d. Bl.

---

259. Z. 5. Bahnhofstraße Nro. 110 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern und Zugehörde auf 1. April zu vermiethen.

Wohnung zu vermiethen.

558.2.1. In Nr. 225 an der Hauptstraße ist der zweite Stock sammt Zugehörde auf den 25. März d. J. zu vermiethen.

Impressen

zu Gemeinderechnungen

vorräthig in der Buchdruckerei von

A. Reiff & Cie. in Offenburg.

Offenburg.

Freie Lehrerkonferenz

Samstag den 16. Februar, Nachm. 2 Uhr, im hies. Knabenschulhause.

Tagesordnung:

1) Erledigung dringender Konferenzangelegenheiten,
2) Einzug der Lesevereins- und Pestalozzivereinsbeiträge.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorsitzende.

Gewerbe- und Handelskammer

Offenburg.

561. 3. 1. Dienstag den 19. d. M., Abends 8 Uhr, findet im Saale zur neuen Pfalz (Hoferer) ein Vortrag des Herrn Dr. Lexis, Professor der Nationalökonomie in Freiburg, über Zollpolitik statt, wozu wir unsere Mitglieder und alle sich für diese wichtige und bedeutungsvolle Frage Interessirenden freundlichst einladen.

Offenburg, den 12. Febr. 1878.

Der Vorstand.

Gewerbe- und Handelskammer

Offenburg.

Donnerstag den 14. d. M., Abends 8 Uhr,

Gesellschaftsabend

in dem Vereinslocale.

Zugleich findet die **Ergänzungswahl** in die Abtheilung Handelskammer für den zum Vorstande gewählten Herrn W. Clauß statt, und bitten wir daher um zahlreiches Erscheinen.

Offenburg, den 12. Febr. 1878.

562.2.1. Der Ausschuß.

Wohnungs-Miethverträge

sind zu haben in der Buchdruckerei von **A. Reiff & Cie.** in Offenburg.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Reiff. — Druck und Verlag von A. Reiff u. Cie.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg